

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Saimaa University of Applied Sciences, Finnland

WS 16/17 (September-Dezember)

Vorbereitung und Motivation:

Als es hieß, sich auf die Suche nach einer Partneruniversität zu machen war ich sehr unentschlossen und wusste nicht genau wo ich hinwollte. Ich war mir lediglich sicher, dass ich in Europa bleiben und eine englischsprachige Hochschule besuchen wollte. Bei meiner Suche stieß ich dabei auf die Saimaa UAS in Finnland, welche mir sofort gefiel, da ich zufälligerweise zwei Austauschstudenten kannte, die in Lappeenranta studierten und mir ihre Hochschule empfehlen konnten. Ausserdem, war ich angetan von Finnland, da ich noch nie ein Land so weit im Norden Europas besucht hatte und neugierig war, die Menschen und die Kultur dort zu erkunden.

Das Bewerbungsverfahren verlief einfach, da man vom International Office Schritt für Schritt erklärt bekam, welche Dokumente man wann und wo abgeben musste. Darüber hinaus war die Frau Wong, als Auslandskoordinatorin der Wirtschaftsfakultät immer zur Stelle, sobald es Unklarheiten gab oder man eine Frage hatte. Auch die Wohnungssuche wurde uns durch die Saimaa erleichtert, da sie uns direkt an LOAS, die finnische Studentenwohnheimorganisation, vermittelte und jeder einen Wohnheimplatz zugesichert bekam.

Um nach Lappeenranta zu kommen nimmt man am besten einen Flug nach Helsinki und fährt dann von dort aus mit dem Zug noch zwei Stunden östlich nach Lappeenranta. Wer lieber billiger fährt kann aber auch den Bus nehmen, dieser benötigt aber auch mindestens dreieinhalb Stunden um nach Lappeenranta zu gelangen.

Ankunft:

Bei meiner Ankunft in Lappeenranta wurde ich direkt am Bahnhof von meinem Buddy abgeholt, was sehr angenehm war, da ich ja noch keine Orientierung in der Stadt hatte und ansonsten nur schlecht zum Wohnheim gefunden hätte. Mein Buddy hatte netterweise auch gleich mein Wohnungsschlüssel und Mietvertrag dabei und ich konnte somit gleich ins Wohnheim einziehen.

Unterkunft:

Ich wurde so wie viele andere Erasmus Studenten im Wohnheim Sammonlahti 2 untergebracht. Das Wohnheim besteht komplett aus Wohnungen für jeweils vier Studenten und jede Wohnung ist nach Geschlechtern getrennt. Dazu befindet sich im Keller ein Waschraum, sowie ein Fahrradkeller und natürlich eine Sauna. Der Zustand der Wohnungen ist im Allgemeinen ganz in Ordnung. Man hat ausreichend Platz zum Wohnen und kann auch

ohne Probleme ein paar Leute einladen, ausserdem besitzt jede Wohnung ein eigenes Bad und eine separate Toilette. Dazu kommt das jede Wohnung einen eigenen Balkon besitzt. Zu Beginn müssen meistens ein paar Kochutensilien besorgt werden, welche zu günstigen Preisen im naheliegenden Mini Manni Allerleimarkt erworben werden konnten. Was beachtet werden muss ist, dass man sich in der Regel ein Zimmer teilt und somit auf einen Teil seiner Privatsphäre verzichten muss.

Das Beste am Wohnheim ist die Sauna, welche mittwochs und freitags genutzt werden und wo es oft zu geselligen Runden mit einigen Bieren kam. Da fast alle Erasmus Studenten zusammengewohnt haben, war es leicht sich abends noch zu verabreden und gemeinsam Zeit zu verbringen. Von Vorteil ist auch die Nähe zum See und Wald, wo man schöne Spaziergänge machen kann und sich sportlich betätigen kann. Zur Uni waren es von Wohnheim aus ungefähr zwei Kilometer, was zu Fuß täglich recht viel Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb ist es ratsam sich entweder ein Fahrrad zu kaufen oder eine Monatskarte für den Bus zu leisten. Dahingegen befinden sich zwei große Supermärkte in nächster Nähe, was die Distanz zur Uni wiederum ein wenig ausgleicht.

Uni Leben:

Die Uni begann auch schon recht schnell nach meiner Ankunft Anfang September. Es gab einen Einführungstag, an dem uns die Uni vorgestellt und alles erklärt wurde. Ich nahm an, dass mein Stundenplan war mit 29 Credits und neun Kursen recht voll werden würde, aber ich war positiv überrascht denn viele Kurse fanden nicht regelmäßig statt und bestanden hauptsächlich aus Gruppenarbeit. Manche starten sogar erst zur Mitte des Semesters, wo andere Kurse dann schon wieder zu Ende waren.

Die Vorlesungen unterscheiden sich in dem Sinne von den Vorlesungen in Deutschland, dass die „Klassen“ sehr viel kleiner sind und es viel häufiger zu Gruppenarbeiten kommt, bei denen am Ende der Vorlesung von jeder Gruppe etwas präsentiert werden muss. Allgemein gibt es auch weniger Prüfungen und die Leistung wird über Hausarbeiten und Präsentationen festgestellt. Dazu kommt auch, dass die Vorlesungen sehr praxisbezogen sind. Zum Beispiel mussten wir in einem Kurs einen Marketing Plan für ein lokales Unternehmen erstellen, was in meinem Fall der Basketball Verein Lappeenranta war. Damit verbunden ist aber auch sehr viel Arbeit, die vielen Projekte gestalten sich oft sehr zeitintensiv und die ständigen „Reports“ lassen einen vermuten, ob man nicht in einem Kurs für Journalismus gelandet ist. Sind diese Arbeiten aber ordentlich gemacht und pünktlich abgeben, so wird man für seinen Fleiß von den Professoren in Form von guten Noten auch belohnt. Allgemein würde ich sagen, dass der Arbeitsaufwand im Studium mit dem in Deutschland vergleichbar ist, aber es sich in Finnland einfacher gestaltet gute Noten zu bekommen.

Was ich ein wenig schade fand, war dass die Kurse meist ausschließlich von Austauschstudenten besucht wurden oder sogar speziell für uns gemacht und es somit relativ schwierig war in den Vorlesungen mit Finnen in Kontakt zu kommen.

Freizeit:

Trotz der vielen Abgaben und Projekte kam aber auch die Freizeit in Finnland nicht zu kurz. Dadurch, dass wir Erasmus Studenten quasi auf einem Haufen wohnten bildeten wir ziemlich schnell eine große Familie, in der auch viel unternommen wurde. Zu Beginn des Semesters, als es noch warm war gingen wir zum Beispiel alle zusammen Kanu fahren auf dem Saimaa See und unternahmen einen gemeinsamen Ausflug nach Tallinn. Auch sonst trafen wir uns oft zum Kochen, Kartenspielen oder um gemeinsam Sport zu machen. Am Wochenende kamen wir meist zusammen zum Feiern im Wohnheim oder gingen zusammen noch in die Stadt. Ausserdem nahm ich auch das Sportangebot der Uni wahr und ging des öfteren zum Fussball spielen oder ins Fitnessstudio. Dies ist auch für ärmere Studenten erschwinglich, da man lediglich einmal 20 Euro Pfand für den Schlüssel zahlen muss und eine Gebühr von 15 Euro, um an den Sportkursen teilnehmen zu können.

Wie gesagt, nahm auch die typisch finnische Sauna eine feste Rolle in unserer Freizeit ein. Wir trafen uns zweimal die Woche in der Wohnheim eigenen Sauna, um dort gemeinsam zu schwitzen und uns aufzuwärmen. Ausserdem, sollte man auch unbedingt einmal einen traditionelle Rauch Sauna besuchen.

Anfang Oktober schneite es nämlich auch schon das erste Mal und der Schnee blieb uns dann auch fast durchgängig erhalten. Dazu kommt natürlich auch noch, dass die Tage stetig kürzer werden, was manchmal ein wenig deprimierend sein kann. Deshalb ist es umso wichtiger das Tageslicht so gut wie möglich zu nutzen und viel nach draußen zu gehen und sich eben in der Sauna aufzuheizen.

Zu den freizeithlichen Highlights gehörten definitiv auch die verschiedenen Veranstaltungen, die vom Studentennetzwerk organisiert wurden. Wie die traditionelle Sit-Sit Party und die Reisen nach St.Petersburg und Lappland.

Fazit:

Zurückblickend war die Zeit in Finnland sehr aufregend und ich bin froh den Schritt ins Ausland gewagt zu haben. Das Schönste, sind die vielen neuen Kontakte und Freundschaften, die dort entstanden sind und hoffentlich auch noch lange erhalten bleiben.